Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 29

Artikel: DEr Tonfilm
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463136

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Tonfilm

Es ist zu wünschen, daß der Tonfilm in der Schweiz die erste aller Kunstgattungen wird. Denn der Tonfilm ist eine wahrhaft demokratische Kunst, würdig der ältesten Republik Europas.

Gehst du ins Theater, so hast du einen hohen Genuß nur dann, wenn du in der Lage bist, fünf Franken oder mehr zu zahlen, auf daß du nahe genug an der Bühne sitzest, um alles deutlich hören und sehen zu können. Wir andern, wir armen Schlucker — wenn wir nicht gerade ein Freibillet haben, oder als Mann von der Zeitung in den Sperrsitz gelangen — wir andern können uns nur einen billigen Platz leisten, dritter Rang B wenn möglich, wo man ein Drittel der Handlung nicht sieht und die Hälfte des Gesprochenen nicht versteht. — Welch aristokratische Einrichtung, das Theater, unwürdig einer echten Demokratie!

Wie so ganz anders ist das beim Tonfilm! Ob du reich bist und Balkon sitzest oder arm und dritter Rang — hier spielen soziale Unterschiede auch nicht die geringste Rolle, hier sind alle Menschen gleich, hier verstehen alle gleich wenig vom Gesprochenen, der Reiche und der Arme, der Reiche und der Arme mühen sich in gleicher Weise ab, zu enträtseln, ob die soeben von Stapel gelassene Geräuschfolge „Guter Morgen!" bedeutet oder „Dumme Gans!" Welch demokratische Gleichheit! Es lebe der Tonfilm!

Pamey

*

Winke für Gebirgsreisende

Hören wir, was ein Deutscher über Bua und Dirndl sagt. (Die Red.)

Erstens: Wenn man in die Schweiz fährt, so befindet man sich zwar unstreitig inmitten der Berge, aber dies verlangt noch nicht kategorisch eine Verkleidung als Dirndl oder Bua. Die Straßen in Zürich sind asphaltiert wie die in Berlin, Wien oder Budapest, wenn sie auch höher über dem Meeresspiegel liegen.

Zweitens: Ist es durchaus nicht notwendig, bei einer sommerlichen Wanderung von Alm zu Alm, an friedlich grasenden Kühen und Ochsen vorbei, mit Pickel, Seil und einem Rucksack, gefüllt wie zu einer Everest-Expedition, anzutreten.

Will man aber unbedingt in Hochtouristik und Salontirolertum verfallen, so halte man sich vor Augen, daß man auch bei einer Reise in den Urwald sich nicht anzieht, als ob man als Affe in die Bäume klettern wollte. In kurzen Strichen sei hier versucht, Bua und Dirndl in ihrer Echtheit zu charakterisieren, sie vor Nachahmung zu schützen und gleichzeitig einige beherzigenswerte Winke mit dem Zaunpfahl zu geben:

Der echte Bua trägt an seinem gefüllten Rucksack nicht schwer — der unechte an seinem gefüllten Schmerbauch nicht leicht.

Der echte geht voll Saft und Kraft drauf los — der unechte bleibt saft- und kraftlos zurück.

Der echte trägt als Kleidung eine Bergkluft — der unechte ein Alpenkostüm, eine Gipfelmontur.

Des echten Buam Joppe besteht aus einem kurzen Lodenrock, dazu sitzt ihm ein Hütl auf dem Kopf, alles einfach und schmucklos — des unechten Spenzer besteht aus Sackleinwand mit vergoldeten Knöpfen, manchmal aus einem abgeschnittenen Cutaway oder alten Uniformrock und auf dem Haupte klebt ihm ein neckisches Dütenstrohhütchen mit puppernder Fasanenfeder.

Trägt der echte Bua einen Gemsbart (sprich: Gamsbaorscht), so trägt der unechte eine Antilopenquaste, einen Alpenpinsel, einen gemsernen „Es ist erreicht!"

Der echte trägt derbe Nagelschuhe für den Berg und ein Paar leichtere für die Stadt — der unechte erscheint in Grobgenagelten in der Stadt und steigt in Zugstiefeletten aufwärts.

Der echte benützt einen einfachen Hosenträger für die Hosen — der unechte ein

BRINGOLF-

„Bi dem Tagloh mues me alles inenand rächne."

BURGERS MILDE STUMPEN
Nikotinschwach und doch aromatisch
Gelbe Packung 80 Cts. — Weiße Packung Fr. 1.—
Feine Burger Derby . . . . 10 Stück Fr. 2.—